

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

247 (6.9.1916) Erstes und Zweites Blatt

Zeugungspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel,
2.40 M., an den Ausgabes
stellen abgeholt monatlich
65 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei ins
Haus gebracht viertel,
2.72 M., an Post
schalter abgeholt 2.80 M.,
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen
die einseitige Kolonialisierung
ob. deren Raum 20 Pfennig,
Reklamazeile 50 Pfennig,
Nacht nach Tarif.
Anzeigen: Annahme
größer später, bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Fernsprechanstalt:
Expedition Nr. 203,
Redaktion Nr. 894.

113. Jahrg. Nr. 247.

Wittwoch, den 6. September 1916

Erstes Blatt.

Expeditoren: Gustav Reppert; verantwortlich für Baden, Württemberg und Handel: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Hermann Weick; für Sport und Vermischtes: J. W. Heinrich Gerhardt;
für Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: G. S. Müller'sche Buchdruckerei in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friesenau, Friesenstraße 65/66,
Tel.-Amt W 16 202. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckaufträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Kriegsanleihe und Kriegskosten.

Vom

Geb. Reg.-Rat Professor Dr. Julius Wolf-Berlin.

Der Aufwand für den Krieg ist entfernt nicht in seinem vollen Umfang ein volkswirtschaftlich unproduktiver. Von den Kriegsausgaben schlägt sich ein größerer oder kleinerer Teil in Gewinnen für die inländische Volkswirtschaft wieder, die ihr sonst entzogen wären. Das gilt zumal für die Kriegsausgaben Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns, wie seiner Verbündeten im Süden. Denn Deutschland und Oesterreich-Ungarn beziehen seit Kriegsbeginn an Kriegsgerät nichts, an Friedenswaren wenig aus dem Ausland, unsere Feinde beziehen von dort seit Kriegsbeginn an dem einen und dem anderen, vor allem aber an Kriegsgerät mehr, teilweise viel mehr als im Frieden. Und wenn auch die alte merkantile Theorie nicht stimmt, daß jenen, aktive Handelsbilanz ein Zeichen wirtschaftlichen Aufschwungs, passive ein Zeichen des Vermögensverfalls ist, so bleibt es doch immer eine Wahrheit, daß an ins Ausland verkauften Waren verdient, an vom Ausland gekauften Waren Verluste weggegeben wird. Ist aber weiterhin die Gewinnquote an Warenproduktion und Warenhandel im Kriege allgemein eine höhere als im Frieden, so ist sie das vor allem dort, wo Ware aus dem Ausland bezogen wird. Deutschland hat infolge des Krieges manchen Laster in Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, auch in Rumänien und früher in Italien gelassen, England hat aber ungleich größere Gewinne aus seinen Kriegsausgaben an Nord- und Südamerika abgeführt, Frankreich und Rußland haben solche an die beiden Amerika, an England, welches sie brandstiftet, geschickt, und auch Japan ist hier aus dem Kriege kein Gewinn gezogen. Die amerikanische Volkswirtschaft steht jetzt schon mit leiser Angst der einmal doch wiederkehrenden Friedenszeit entgegen, wo der breite und tiefe Goldstrom, der aus England, Frankreich, Rußland kam, versiegen wird. Aber selbstverständlich wird nicht in Amerika und Japan allein dem Aufschwung infolge des Krieges der Kagenjammer folgen, sondern vor allem unsere Feinde werden inne werden, daß sie „pour le roi de Prusse“ gekämpft haben, daß sie ihren Besitz veräußert, mit demselben vor allem das Ausland bereichert haben, wo wir das Geld zusammen und zu Hause hielten.

Aber nicht das allein. In einer kleinen Schrift, die demnächst die Presse verläßt und die unter dem Titel „Finanzwirtschaftliche Kriegsanleihe“ (Stuttgart, Ferdinand Enke) Auslassungen über die Kriegsanleihe enthält, die im Laufe der letzten zwei Jahre an verschiedenen Stellen von mir veröffentlicht wurden, werden die Kosten der ersten zwei Kriegsjahre auf Grund zuverlässiger Berechnungen für Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit 42 und 24, zusammen also mit 66 Milliarden Mark angeführt, für die vier führenden Staaten der Entente, England, Frankreich, Rußland, Italien werden sie mit 140 Milliarden Mark eingeschätzt. Abgesehen von dem, was uns und den anderen von den Kriegsausgaben „bleibt“, „arbeiten“ wir also in den zwei ersten Kriegsjahren nicht einmal halb so teuer wie unsere Feinde. Die Schrift enthält auch einen Anhang für ein drittes Kriegsjahr. Demzufolge würde ein solches für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Ausgaben etwa von 40 Milliarden, für die Quadruple-Entente von nicht weniger als 100 Milliarden Mark bedingen, wobei noch ausgesprochen wird und jetzt nach dem Eintritt Rumänien in den Kreis unserer Feinde doppelt gilt, daß der Anhang für die Ausgaben unserer Feinde eher zu gering sein dürfte.

Wie immer dem sei, jedenfalls fällt aus diesen Ziffern und Ermüdungen ein Licht auf das Maß des Einfusses, den der Krieg auf den Stand der Staatsschulden haben und drücken haben muß. Daß Deutschland 66 Milliarden Mark als Kriegskosten dreier Jahre leichter tragen kann, als England 96 Milliarden, liegt für jeden auch nur heilfälligen Kenner der Finanzwirtschaft beider Länder auf der Hand. Denn „das Vereinigte Königreich“ ist durchaus nicht um die Hälfte reicher als Deutschland. Es hat vielmehr bei weitem kleinerer Bevölkerung ein Volkseinkommen, das hinter dem deutschen zweifelslos zurückbleibt und ein Volkseinkommen, das dem deutschen nur knapp ebenbürtig ist. Nach dem englischen Unterhausmitglied Chiozza Money, als dem Mann, der sich in England in den letzten Jahren am meisten mit der Frage der Höhe von Volkseinkommen und Volkseinkommen beschäftigt hat, und dem wir ein großes Buch darüber verdanken, wäre das britische Volkseinkommen einige Zeit vor dem Kriege (1908) 275 Milliarden, das britische Volkseinkommen 40 Milliarden Mark gewesen. Die entsprechenden deutschen Zahlen waren zu der gleichen Zeit nach Helfferich mindestens 300 Milliarden und 40 Milliarden Mark. Die Vermögensziffer Chiozza Money's ist aber vielen eine Ueberschätzung, so glaubte Helfferich gleichzeitig für Großbritannien nur 245 Milliarden Mark ansetzen zu dürfen. Damit stimmen dann Anweisungen des gegenwärtigen englischen Schatzsekretärs Mr. Kenna, wonach das englische Nationalvermögen auch jetzt nicht über 300 Milliarden und das Nationalvermögen nur 80 bis 92 Milliarden Mark wäre. Geht man von diesen Ziffern aus, entnimmt, daß England an sein Kriegsgeschäft Summen wen-

det, die mit seinen Verhältnissen längst nicht mehr in Einklang stehen, und Deutschland trotz der kolossalen Ausgaben, die der Krieg absolut mit sich bringt, ihr immer noch verhältnismäßig sparsam führt. Für England ist der Krieg darnach auch finanziell in ganz anderem Sinn ein Sabotage-Spiel als für uns.

Daraus ergeben sich Schlüsse für den inneren Wert unserer Kriegsanleihen im Verhältnis zu jenen selbst unseres finanziell potentesten Gegners. In Wahrheit ist der Wert unserer Anleihen denen unserer Feinde dreifach überlegen: 1. vermöge unserer sehr sparsameren Finanzwirtschaft, und 2. der geringeren Kriegskosten, wobei nicht zu vergessen ist, daß die Kriegs-

kosten mehr als irgendetwas bisher die Finanzlage der kriegsführenden Staaten entscheiden, denn keine Ausgabe, die die Staaten in der Vergangenheit gehabt haben, kann sich mit jener messen, die der gegenwärtige Krieg mit sich bringt; 3. vermöge des Umstandes, daß von unseren Kriegskosten ein sehr viel größerer Teil im Inland verbleibt als von den Kriegskosten unserer Gegner. Deutschland wird, wenn England, Frankreich und Rußland längst ihre letzte „silberne Kugel“ weggeben haben werden, folger noch einen tüchtigen Haufen bekommen haben.

Auch der jetzt aufgelegte Kriegsanleihe kann es unter diesen Umständen am Erfolg nicht fehlen, wenn der zur Zeichnung aufgeforderte Klein-

und Großkapitalist ein einigermaßen klüger Rechner ist und in wirtschaftlichen Dingen Bescheid weiß. Die Zeichnung ist nicht nur patriotische Pflicht, sondern nicht minder eine geschäftlich dankbare Aufgabe. Mit der Qualität der deutschen Kriegsanleihen kann sich keine der Anleihen messen, die von unseren Feinden aufgelegt worden sind oder noch aufgelegt werden.

Schweden vor der Entscheidung...

(Von unserem Korrespondenten.)

Stockholm, 3. September 1916.

Bei allem offiziellen Neutralitätswillen in den weitesten Kreisen des schwedischen Volkes, ist nach Rumänien's Kriegseintritt doch jetzt hier darüber klar, daß der Augenblick sehr bald eintreten könnte, wo Schweden genötigt sein würde, seine Wahl zu treffen und sich zur aktiven Teilnahme an dem blutigen Wettrinken auf der einen oder anderen Seite zu entschließen. In einem Aufsatz, der dieser Tage im „Aftonbladet“ veröffentlicht wurde, bespricht ein angesehenes schwedisches Politiker unter dem Pseudonym „Mago“ den Ernst der Lage. In dem Artikel, der die Überschrift „Schweden vor der Entscheidung“ trägt, führt der Verfasser aus, je länger der Krieg dauere, und je gewaltiger die Anstrengungen der Entente, Deutschland und Oesterreich zu „umkommen“, werden, desto schwieriger werde es für Schweden sein, die Neutralität zu bewahren und dem englisch-russischen Druck zu widerstehen. Der Verfasser schreibt u. a.:

... Es ist deutlich, daß die kürzeste Verbindung zwischen dem englischen Mutterlande, der Ostsee der großbritannischen Weltmacht, und Rußland über Skandinavien und die Ostsee geht. Ein Anknüpfen an die Nordostsee würde für eine rasche Entscheidung des Weltkrieges weit bedeutungsvoller als eine gemeinsame Operation in den Gupprat- u. Nigrit-Tälern sein. Gleichzeitigkeit mit dem Versuch eines Balkanbruchs wird sich die Entente anziehen, den Zentralmächten an Deutschlands Nordküste beizuliegen. Bisher war aber Schweden immer im Wege, das jedem Druck von englischer und russischer Seite eine völkerverfehlende Anpreisung entgegenzusetzen verstand. Durch seine geographische Lage ist Schweden den Weg zwischen London und Petersburg; dadurch wurden die nördlichen Operationsabsichten der Entente in einem sehr wichtigen Moment vereitelt. Im Herbst 1915 hoffte man auf Schweden, falls Schweden sich nicht freiwillig dazu begeben würde, als Stützpunkt der Umfassung der Ostsee zu dienen, — seinen Widerstand gleichgültig mit der beachtlichsten allgemeinen Sache beizuliegen zu können. Damals mußte die Sache beinahe beschlossen werden. Die Vereinigungsbündnisse beschlossen aber dafür, allmählich die Vereinigungsfreiheit Schwedens einzuschränken um dann, gegebenenfalls, völlig begrenzten zu können. Dabei bediente sich die Entente zweier Mittel nämlich solcher zum inneren und solcher zum auswärtigen Gebrauch. In letzterer Beziehung ist in erster Reihe die Verwandlung der Alands-Inseln in eine See festung zu nennen. Das Unternehmen wurde zunächst der schwedischen Öffentlichkeit verborgen. Als die englische Initiative hin vorgenommenen festzugelassen Anlagen Rußlands auf den Alands-Inseln doch bekannt wurden, wollte man in Schweden nicht sehen, was geschehen war; die Russen und Engländer luden ihr gemeinsames Spiel zu vertuschen, und der schwedischen Regierung wurden die verächtlichen „Garantien“ gegeben, welche dann aber nicht mehr werden, daß Rußland in unmittelbarer Nähe des wichtigsten Teiles unserer Küste heimlich wirksam ist.

Die Entente-Pläne gegen Schweden haben noch nicht ausgesprochen werden können, da die Nordsee sich im August 81. M. 1916 festlagerte. ... In der Sache für die Entente, welche unter der Karole „Beitrag“ es geschah, den Nordring gegen Deutschland durch das Vereinigen Schwedens zu schließen bestrebt sein wird. ...

Aber Schweden läßt glücklicherweise schon heute auch nicht den geringsten Zweifel übrig, zu welchem Entschlusse — sollten die Vertreter der Entente mit ihrem letzten Worte auch hier erscheinen — politische Klugheit und politischer Instanz es führen werden. „Stockholms Tidningen“, welche man nicht selten als das Sprachrohr der derzeitigen schwedischen Regierung betrachtet, hat erst heute früh in einem leitenden Aufsatz, dessen Überschrift „Rumänien als Beispiel“ schon allein recht bemerkenswert ist, auf die uns hier beschäftigende Frage eine Antwort gegeben, die man in den ausschlaggebenden Ministerialen der Entente hoffentlich verstehen wird. Das Eintreten Rumänien in den Krieg, fährt das Blatt aus, habe hier im ganzen Lande eine Mißbilligung erfahren, wie auch schon Italiens Uebergang zur Entente hier nicht gerade mit Applaus begrüßt worden sei. Die Prophezeiungen, Zwangsmäßregeln könnten Schweden aus seiner bisherigen Neutralität zu einer Parteinahme für die Entente bewegen, bewiesen lediglich einen „vollständig unpsychologischen und unpolitischen Gedankengang“. Die führenden Staatsmänner der Entente mögen sich gesagt sein lassen, daß jede Forderung auf Schweden zu einer aktiven Teilnahme an dem Weltkriege, falls diese Forderung überhaupt gelänge, Schweden zu einer Parteinahme für die Zentralmächte zwingen würde. Und um diesen denkwürdigen Satz noch mehr zu verdeutlichen, wird in dem offiziellen Aufsatze das „für“ im Druck besonders hervorgehoben. „England und Rußland“, heißt es dann wörtlich, „mit ihrer ununterbrochenen fester Blockadepolitik und ihren anderen Restriktionen entfachen und vertiefen hier im Lande Stimmungen, die dahin gehen, in den Krieg direkt an Deutschlands Seite zu treten.“

Die Krisis in Griechenland.

5. Aus Berlin wird uns gebracht:

Ueber die Krisis in Griechenland läßt sich mit Sicherheit gar nichts sagen, da weder amtliche noch private Stellen irgend welche direkten Nachrichten aus Griechenland erhalten. Der gesamte Post- und Telegraphenapparat ist von der Entente übernommen worden. Nicht einmal durch neutrale Vermittlung scheint die Berliner griechische Gesandtschaft Mitteilungen aus Athen erhalten zu können. Es bleibt also nichts anderes übrig, als damit zu rechnen, daß die Entente wenigstens äußerlich ihr Ziel, Griechenland durch brutale Gewalt aus seiner Neutralität herauszuführen, erreichen kann, und inzwischen die verschiedensten von der Entente in die Welt gesetzten Sensationsmeldungen mit der gebührenden Vorsicht zur Kenntnis zu nehmen. Ueberraschungen sind selbstverständlich nach keiner Richtung hin ausgeschlossen.

5. Amsterdam, 5. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Ueber die wirklichen Zustände in Griechenland liegen, wie dem Vertreter der „Post“, Jg.“ von einem Londoner Gewährsmann mitgeteilt wird, dort Meldungen vor, die besagen, daß Griechenland von der See völlig blockiert ist. Venizelos habe eine große Menge englischer und französischer Helfer zur Verfügung stehen. Er wolle die Mitte der letzten Woche auch in Sueden Griechenlands eine Revolution hervorzuheben, um der Entente Gelegenheit zu geben, zum Schutze ihrer Gesandtschaften Athen und andere Teile des Landes zu besetzen. Die Ententegeandten hatten dazu bereits ein Gesandener mit Landungstruppen herbeigerufen, doch der königstreue geliebte Teil der Regierung und des Militärs hat die venizelistischen Untertöne in der Hauptsache vereitelt. Die Diplomaten der Entente haben dann einen neuen Gewaltstreich versucht, indem sie gemeinsam mit Venizelos danach trachteten, Zaimis zu einem Staatsstreich zu bewegen.

Deshalb auch hierbei das Scheitern verurteilt wurde, das bei Sominio und Drakonu der Entente zum Erfolg verhalf, hat Ministerpräsident Zaimis das Angebot strikte abgelehnt. Der Scheitern der Vant von England war nicht anzubringen. Die letzten Berichte aus Athen und Rom deuten darauf hin, daß der Vormarsch der Russen nach Bulgarien bringt das Eingreifen der Salonikiarmee erforderlich macht, zu dem Enroll in dessen erst dann seine Zustimmung geben will, wenn die Lage in Griechenland geklärt ist. Von der Entente wird befürchtet, daß die Armeen der Mittelmächte durch die jetzige Verzögerung Zeit gewinnen, strategische Stellungen einzunehmen und eine Offensive vorzubereiten, durch die wahrscheinlich selbst die Hilfe der Griechen für die Entente zu spät komme.

5. Lugano, 5. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die aus der Consulta wohl informierte „Stampa“ meldet, die Lage in Griechenland sei geradezu furios. Die nach Europa gelangenden Nachrichten geben nur einen kleinen Teil der tatsächlichen Ereignisse wieder, da Athen von der Welt völlig isoliert ist. Die „Stampa“ macht Andeutungen über eine Abreise des Königs Konstantin nach Paris und die Einsetzung einer Regentenschaft. Die italienische Regierung habe indessen Zaimis wissen lassen, daß Italien trotz der jüngsten Angriffe Venizelos auf Italien, die man in Rom bereits vergessen und verziehen habe, von der lautensten Freundschaft für Griechenland befehlet sei und man helfen werde, es aus seiner gegenwärtigen Krisis zu befreien. Jedoch verlange Italien, ebenso wie die Entente von Griechenland absolute Gehorsam. (Ich will dein treuer Freund sein, sagte der Fuhrer zur Gans und bis ihr den Kopf ab.)

5. Köln, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus der Schweiz: Der Mailänder „Corriere della Sera“ erfährt aus Rom: Trotz der Propaganda Venizelos' und des immer stärker werdenden Druckes des Vierverbandes auf Griechenland ist es Venizelos nicht gelungen, sich der noch immer in den Händen des Königs befindenden Regierungsgewalt zu bemächtigen. Griechenland sucht den Schein der Selbständigkeit zu retten, indem es auf der Politik König Konstantin beharrt, anstatt der Forderung Venizelos zu lauschen. Wenn Griechenland in der gegenwärtigen Lage Venizelos als Leiter halte, würde er lediglich den Willen des Vierver-

bandes vollziehen. Der König werde keine andere Politik einschlagen, solange die allgemeine Lage noch einen Funken von Hoffnung zugunsten Deutschlands in sich birgt. Allerdings sei er nicht mehr Herr der Lage. Der Vierverband nehme ihm nach und nach die Fäden der ausübenden Macht aus der Hand. Ein übertriebener Optimismus hinsichtlich der allgemeinen Lage dürste den Vierverband nicht in den Fehler zu großer Vertrauensseligkeit gegenüber Griechenland fallen lassen.

5. Von der schweizerischen Grenze, 5. Sept. Der Aethener Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, die beiden Parteien hätten sich dahin geeinigt, dem Könige Zaimis ihre Unterstützung zu leisten. Der König soll (1) erklärt haben, daß es für Griechenland nun angemessener sei, die Neutralität aufzugeben.

Der „Times“-Korrespondent in Athen dröhert, der deutsche Gesandte, Baron von Schenk, habe Athen verlassen u. Demgegenüber meldet „Daily Chronicle“, daß Schenk immer noch in der Stadt weile und daß er sich in einem Hause verbarrikadiert habe, in der offensichtlichen Absicht, energig den Widerstand zu leisten. Von Entente-Seite wird über die militärische Segessionsbewegung aus Saloniki berichtet, die Befehle von Laussa habe, dem Vorkriegs heranziehen von Bobona folgend, ihren Beitritt zum Kommando der nationalen Verteidigung erklären. Ein Kavallerie-Oberst und ein Infanterie-Oberst, Jeniole, hätten die Bereitwilligkeit bekundet, dem Auftrage sich ebenfalls anzuschließen. Die internationale Bewegung nehme ständig zu. Viele Soldaten, die aus dem Innern des Landes kämen, ließen sich für die Entente anwerben. (Zent. Ahe.)

Berlin, 5. Sept. Verschiedenen Morgenblättern zufolge bezogen sich die Versprechungen der Gesandten der Entente mit dem König auch auf die Übernahme einer griechischen Anleihe im Betrage von 800 Millionen, ferner auf Griechenland zu gewährende Territorialkompensationen und auf die Bewaffung der griechischen Armee.

Die Flottendemonstration im Piräus.

(Eigener Bericht.)

5. Von der schweizerischen Grenze, 5. Sept. Habas meldet aus Athen: Man berichtet, daß die Gesandten der Entente Zaimis zu verstehen gegeben haben, daß die Flottendemonstration sich keineswegs gegen Griechenland richtet. Die Entente will nur gewisse militärische Maßnahmen gegen Fremde treffen, die ihre notorischen Feinde sind und gegen sie wirken. Nach einer Aethener Meldung der „Agence Radio“ habe sich die Flottendemonstration in absoluter Ruhe vollzogen. Reden in Athen nach in Piräus sei es zu Zwischenfällen gekommen. Die Deutsche und ihre Parteigänger bereicherten eilig ihre Kasse vor. Für die große Mehrheit des griechischen Volkes sei das Ereignis eine wirkliche Gemütskur. (1) Man billige allgemein die Haltung der Alliierten, und in den Gehörten stehe es deutlich genug zu lesen, daß man glänzend sei, sich von einem unerträglichen Druck befreit zu sehen, der seit mehr als einem Jahr auf dem Lande laste. (Da die Entente Post und Telegraphen in Griechenland in ihrer Gewalt hat, ist ihr das Lügen vorläufig leicht genug gemacht. Das dies Ende wird ja auch hier, wie überall, wo die Entente-Lügen sich festsetzen haben, nachkommen. Red.)

Italiens Befehlung an der Aktion gegen Griechenland.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Lugano, 5. Sept. Im Ministerrat teilte Sonnino mit, Italien beteilige sich an der Aktion gegen Griechenland mit drei Kriegsschiffen, die sich bereits dreier deutscher Dampfer, sowie der Funkenstation bemächtigt hätten.

Der griechische Oberst Trikupis verhaftet.

(Eigener Bericht.)

5. Von der schweizerischen Grenze, 5. Sept. Der Generalstabschef des griechischen Armeekorps in Saloniki, Oberst Trikupis, der den Widerstand der königstreuen Truppen leitete, wurde von der provisorischen macedonischen Regierung verhaftet und interniert. (Zent. Ahe.)

Ein griechischer Kronrat.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Budapest, 5. Sept. Aus Athen wird gemeldet: Morgen vormittag findet unter dem Vorsitz des Königs ein Kronrat statt, der die letzten Entscheidungen zu treffen haben wird. An demselben werden Vertreter der Entente, aber nicht Venizelos teilnehmen.

Rumänien zwischen Rußland und England. (Eigener Drahtbericht.)

1. Berlin, 5. Sept. Schon wenige Tage nach dem Eintritt Rumäniens in den Krieg zeigt sich die alte Erfahrung...

England fand, wie entgegen der in Deutschland vorherrschenden Ansicht in unterrichteten Kreisen erklärt wird...

Bei Rumänien wird es davon abhängen, wer den größten Druck auf Bukarest ausüben kann: Rußland oder England...

Das rumänisch-russische Abkommen. (Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 5. Sept. Wie das „Giornale d'Italia“ aus Petersburg meldet...

5. Berlin, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der rumänische Gesandte hat seine Abreise wieder aufgeschoben...

Wien, 5. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Das R. und A. Teleg. Korrespondenzbüro meldet aus dem Haag vom 4. September...

Der gestrige Tagesbericht. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Die große Sommeschlacht dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen Le Forest und der Somme...

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind...

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. In den Karpathen entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. In den Karpathen entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. In den Karpathen entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. In den Karpathen entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte.

Deutsche Seeflugzeuge besetzten Constanza, sowie russische leichte Seefreikräfte mit Bomben. Unsere Luftschiffe haben Bukarest und die Erdölanlagen von Ploesti mit gutem Erfolg bombardiert.

Neue russische Verluste bei Swiniuchy. (Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Armees Einflüge, den 3. Sept. Nach der schweren Niederlage am 1. September hielten sich die Russen am nächsten Tage an der angegriffenen Front Swiniuchy-Ezelowow ruhig.

Heute begannen dann neue Angriffe, nachdem die Artillerie vom Vormittag an die Stürme energisch vorbereitete hatte.

Stoff Brandt, Kriegsberichterstatter.

1. Köln, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet zur Schlacht bei Swiniuchy, die Gefangenenzahl hätte sich gewinnend auf 1600 Mann und 12 Offiziere erhöht.

Russische Flugstationen von deutschen Fliegern erfolgreich angegriffen.

Berlin, 5. Sept. Infolge des günstigen Wetters war die Fliegeraktivität im Laufe des gestrigen Tages an der nordrussischen Front sehr lebhaft.

Angriffe des Gegners auf die nordrussische Küste wurden durch unsere Seeflugzeuge und Abwehrbatterien vereitelt.

Die Luftangriffe auf Bukarest und Constanza. (Eigener Drahtbericht.)

5. Stockholm, 5. Sept. „Aukstige Slowo“ meldet aus Bukarest: In den letzten Tagen wurde Rumänien von feindlichen Flugzeugen und zwei Zeppelinangriffen heimgesucht.

Der Luftangriff auf England. (Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 5. Sept. In einem Privatbericht des „Corriere della Sera“ über den Zeppelinangriff auf London heißt es: Die Londoner waren ziemlich sicher, daß ein Angriff auf London nicht mehr stattfinden könne.

Frankreich. Französische Lügenmeldungen. (Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 5. Sept. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: In Flandern soll nach einem Amsterdamer Telegramm französischer Blätter der Belagerungszustand erklärt worden sein.

Eine chemische Fabrik niedergebrannt. (Eigener Drahtbericht.)

Bern, 5. Sept. Der „Matin“ meldet aus Sautouze: die chemische Fabrik Saint Sauveur ist vollständig niedergebrannt.

sacht worden sind. Demgegenüber weist die Admiralität darauf hin, daß der angerichtete Schaden gleich Null ist, was in der amtlichen Mitteilung genau beknüpft worden ist.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Wien, 5. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien. Bei unveränderter Lage nichts von Belang.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Die Angriffe der Russen gegen die Karpathenfront der Verbündeten dauern an.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front ist stellenweise eine erhöhte Artillerietätigkeit eingetreten.

Im Russredo-Gebiet kam es zu erbitterten Kämpfen um den Soramegipfel, den unsere Truppen vorübergehend verloren, durch tapfere Gegenangriffe aber wieder zurückgewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Italienische Truppen überschritten gestern bei Feras die Bojusa. Ein Angriff unserer Reservisten gegen den feindlichen linken Flügel warf den Gegner zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hofer, Feldmarschalleutnant. (W.B.)

Der bulgarische Bericht. Sofia, 5. Sept. Generalstabsbericht vom 3. September:

An der macedonischen Front keine Veränderung der Lage. Rängs der ganzen Front schwaches gegenseitiges Artillerie- und Gewehrfeuer.

Portugiesische Truppen für Saloniki. (Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 5. Sept. Nach einem Telegramm des „Matin“ aus Athen heißt der „Embros“ die Landung portugiesischer Artillerie in Saloniki mit.

Frankreich. Französische Lügenmeldungen. (Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 5. Sept. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: In Flandern soll nach einem Amsterdamer Telegramm französischer Blätter der Belagerungszustand erklärt worden sein.

Frankreich. Französische Lügenmeldungen. (Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 5. Sept. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: In Flandern soll nach einem Amsterdamer Telegramm französischer Blätter der Belagerungszustand erklärt worden sein.

Frankreich. Französische Lügenmeldungen. (Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 5. Sept. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: In Flandern soll nach einem Amsterdamer Telegramm französischer Blätter der Belagerungszustand erklärt worden sein.

Frankreich. Französische Lügenmeldungen. (Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 5. Sept. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: In Flandern soll nach einem Amsterdamer Telegramm französischer Blätter der Belagerungszustand erklärt worden sein.

Frankreich. Französische Lügenmeldungen. (Eigener Drahtbericht.)

England. Die Londoner „Daily Mail“ über Deutschlands Durchhalten. (Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 5. Sept. Nach der „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht die Londoner „Daily Mail“ einen „Das Ende einer Krisis“ betitelten Artikel...

Französische Intervention für England beim Vatikan. (Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 5. Sept. Die Schweiz. Tel. Ztg. meldet aus Rom, zwischen dem Vatikan und England sei eine merkliche Vermittlung eingeleitet...

Zurückgehaltene Getreideladungen in England. Haag, 5. Sept. Der „Nieuwe Courant“ erfährt, daß die Getreideladungen von zweier der Schiffe...

Freilassung der holländischen Fischdampfer. Haag, 5. Sept. In Vlaardingen ist, der „Brkt. Ztg.“ zufolge, die Nachricht eingetroffen, daß alle aufgebrachtten Fischerfahrzeuge...

Die englische Zensur. Newyork, 5. Sept. (Durch Funkpruch des Vertreters des W.A.B.) Eine Meldung der „Associated Press“ aus Schanghai besagt: Die hiesigen Geschäftsleute sind sehr erbittert darüber, daß die Engländer 147 amerikanische Postfische...

Neutralitätserklärung der Niederlande. Haag, 5. Sept. Die niederländische Regierung wird, wie im „Staats-Courant“ erklärt wird, in dem Kriege, der zwischen den mit den Niederlanden befreundeten Mächten Rumänien und Österreich-Ungarn, Rumänien und Deutschland, Rumänien und der Türkei und Rumänien und Bulgarien ausgebrochen ist, eine absolute neutrale Haltung einnehmen. (W.B.)

Dänemark. (Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 5. Sept. Da neue Verhandlungen über die Bildung eines Koalitionsministeriums eingeleitet sind, wurden die Verhandlungen im Folketing über das Inkrafttreten der neuen Verfassung vorläufig verschoben. (W.B.)

Konferenz der Entente-Sozialisten in London. Kopenhagen, 5. Sept. Nach einer Stockholmer Meldung berichtet das dortige Blatt „Sozialdemokraten“ aus Paris, die Führer der französischen Sozialisten hätten beschlossen, Sozialisten aus allen mit der Entente verbündeten Ländern zu einer Konferenz nach London einzuladen...

Die Friedenssehnsucht der Neutralen. (Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 5. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zürich: Dem schweizerischen Bundespräsidenten wurde heute folgende Petition überreicht, die an den schweizerischen Bundesrat die dringende Bitte richtet, die Initiative zur Einberufung einer Konferenz neutraler Staaten zu ergreifen.

Kundgebungen gegen den Krieg in Petersburg. (Eigener Drahtbericht.)

5. Stockholm, 5. Sept. „Aukstige Slowo“ meldet: In Petersburg kam es anlässlich der Sommerferien Kundgebungen vor dem italienischen Botschafts- und rumänischen Gesandtschaftsgebäude zu Kundgebungen. Es erlitten plötzlich von allen Seiten Infere: Nieder mit dem Krieg! Abzug Kriegslieferanten! Nieder mit den Volksmördern! ufm. Die Polizei schritt ein und stellte die Ruhe wieder her.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 5. Sept. (Amstsch.) Am 4. September, morgens 9 Uhr, ist Dar-es-Salaam besetzt worden. Die Besetzung erfolgte in Verbindung mit Truppen aus Bagamoyo und Sabani...

(Die Besetzung von Dar-es-Salaam war nach der ganzen Lage schon längst zu erwarten. Militärische Kräfte sind dort voraussichtlich nicht mehr vorhanden gewesen, wie überhaupt Dar-es-Salaam auf eine Verteidigung nicht eingerichtet war.)

Amerika.

Gegen die Schwarzen Listen.

Washington, 5. Sept. (Durch Funkpruch des Vertreters des W.B.) Senator James, einer der führenden Parteigänger Wilsons, brachte im Senat einen Abänderungsantrag zu der Schutzmaßnahme ein, die den Präsidenten ermächtigt, die Einfuhr aus solchen Ländern zu verbieten...

New York, 4. Sept. Die holländische Regierung sucht eine gemeinsame Aktion Chiles, der Vereinigten Staaten und Argentiniens gegen den englischen Boykott herbeizuführen. Heftige Firmen unterstützen die Agitation.

Ein neuer Beweis für die parteiische Haltung der amerikanischen Presse.

Washington, 5. Sept. Die „N.Y. Times“ meldet aus Washington: Bezüglich der Haltung der amerikanischen Presse ist der Umstand, daß der Artikel der „N.Y. Times“ vom 2. d. d. „Dantes Gölle in Russland“ von der „New York World“ gänzlich unterdrückt wird.

Der Seekrieg.

Verseht.

London, 5. Sept. (Reuter.) Kloyds berichtet, daß die norwegischen Dampfer „Gothard“ (1482 Bruttoregistertonnen) und „Setesdal“ (1476 Bruttoregistertonnen) versenkt worden sind.

Die Verluste der feindlichen Handelsflotte im Juni.

Bern, 4. Sept. Nach einer Aufzählung des Bureau „Veritas“ in Paris beläuft sich die Gesamtzahl der im Monat Juni durch Kriegsergebnisse verloren gegangenen Handelsschiffe auf 60 mit insgesamt 109057 Tonnen.

Letzte Nachrichten.

Konferenz der parlamentarischen Parteiführer beim Reichstagspräsidenten.

Berlin, 5. Sept. Heute nachmittags 4 1/2 Uhr nahm die Konferenz der parlamentarischen Parteiführer beim Reichstagspräsidenten ihren Anfang. Es erschienen etwa 25 Reichstagsabgeordnete.

Berlin, 5. Sept. Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rumänien hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika den Schutz der rumänischen Interessen im Reich übernommen.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 5. Sept. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise begab sich gestern mittag von Schloss Mainau nach Sigmaringen zum Besuch Ihrer Königl. Hoheiten des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern.

Unsere Helden.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Kriegsfreiw. Uffa. Max * Falk im Reichs-Feld-Art. Regt. Nr. 55, Uffa. d. R. * Wingerter aus Speyer a. Rh. und Kriegsfreiw. Gefr. G. * Zimmermann aus Karlsruhe, Leib-Gren. Regt. 109; vom Landst.-Inf.-Batt. Bruchsal: Stabsarzt Dr. * Meiner, Leutn. * Rüge, Professor, von Karlsruhe, Leutn. * Nagel, Dipl.-Ingenieur, Karlsruhe, Leutn. * Mojer, Kaufmann, von Forstheim, Uffa. * Kleebauer, Kaufmann, von Mannheim.

(:) Schwellingen, 5. Sept. Die Klagen über Obst- und Felddiebstähle mehren sich allenthalben, so daß die Bauernleute, um nur etwas zu erhalten, gezwungen sind, ihr Obst unzeitig abzumachen. Die Frechheit, mit der die Warden dabei vorgehen, grenzt an das Unmögliche.

(:) Mannheim, 5. Sept. Gestern nachmittag wurde der 8 Jahre alte Volksschüler Karl Schmauch von einem Straßenbahnwagen, von dem er aus Unachtsamkeit gestiegen war, überfahren und sofort getötet.

(:) Eppingen, 5. Sept. Gestern nacht gegen 12 Uhr brach auf bis jetzt unauferklärte Weise in dem Haushalt des Landwirts Franz Faul Feuer aus. Der Haushalt brannte in kurzer Zeit nieder; leider wurde auch die Scheuer des Landwirts Andreas Hahn von dem Feuer erfaßt.

(:) Weinheim, 5. Sept. Der Bürgerausschuß beschloß, aus den Ueberflüssen der Bezirkssparkasse in Höhe von 30872 M 5000 M zur Reingewinnsumme, 5872 M zur Gewerbe- und Handelschulden zu verwenden.

(:) Baden-Baden, 5. Sept. Die sechste Synode der Evang. Diözese Baden fand vor kurzem in der Kirche in Durrheim statt.

(:) Karlsruhe, 5. Sept. Die sechste Synode der Evang. Diözese Baden fand vor kurzem in der Kirche in Durrheim statt. Die Tagung wurde mit einer von Gemeindegliedern gut besuchten gottesdienstlichen Feier eröffnet, bei der der Ortspfarrer, Pfarrer Meierwein, sprach.

der Versammlung ausgesprochen. Nachdem die Verhandlungen um 4 Uhr nachmittags beendet waren, fand ein einfaches Mahl statt.

:: Kehl, 5. Sept. Am Sonntag nachmittag fand in Anwesenheit der staatlichen, städtischen und geistlichen Behörden die feierliche Einweihung des neuen mit einem Kostenaufwand von 370 000 M errichteten Krankenhauses statt.

:: Sornberg, 5. Sept. Hier wurde der Eisenbrecher Joseph Fischer aus Konstanz, der wegen Unterbringung von 20 000 Franken in Arbon (Schweiz) von der Staatsanwaltschaft verfolgt wurde, verurteilt.

:: Todman, 5. Sept. Der Bürgerausschuß genehmigte einen außerordentlichen Holztrieb von 6000 Festmeter im Anschlag von 50 000 M. Der Betrag soll in der jetzigen Kriegsanleihe angelegt werden.

:: Konstanz, 5. Sept. In letzterem Ruffigkeit feierte Postsekretär Küster bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion hier sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Aus dem Stadtkreise.

Auf der südlichen Straßenbahn wurden im Monat Juli im ganzen 2481734 (Juli 1915: 2 088 928, 1914: 1 931 565) Personen befördert, wofür 194 836 Mark (Juli 1915: 170 173 Mark, 1914: 171 599 Mark) eingenommen wurden.

Ueber die Sonderzuteilung von Lebensmitteln an Kranke erläßt der Stadtrat im Anzeigenteil eine Bekanntmachung, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Die ersten deutschen Rubelcheine sind jetzt in Wina ausgegeben worden. Die neuen, auf Rubel lautenden Darlehensscheine sind gezeichnete Zahlungsmittel.

Lotterietreffer. Das Bauhaus Götz teilt uns ohne Gewähr mit, daß in die Kriegsgefangenenlotterie der 10 000er auf Nr. 7302 und je Mark 1000 auf Nr. 2123 und 2248 gefallen sind.

Pilzportrait. Vieles geäußerten Wünschen entsprechend wird Geh. Hofrat Prof. Dr. Klein an der Technischen Hochschule den seiner Zeit mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag: „Die Pilzschäden unserer Heimat und die Kriegsernährung“ am Freitag, 8. September ds. Js., abends 8 1/2 Uhr, im großen Nathausaal wiederholen.

Beckmesserbezirksverein. Im Saale des „Goldenen Adlers“ fand am Samstag abend eine Monatsversammlung statt.

fasse des Verbandes wird sich auch an der fünften Kriegsanleihe mit 500 M beteiligen. Der Delegierte der Gruppe 8, Herr Böhl, sprach über die Aufsichtsratsführung des Verbandes.

Colosseum. Man schreibt uns zu dem Gastspiel von Franz Adner lustige Bähne: Es sei darauf hingewiesen, daß der mit so großem Erfolge aufgeführte Eröffnungsschlag „Der Kilometerfresser“ nur noch bis einschließlich Freitag zur Aufführung gelangt.

Palast-Theater, Herrenstraße 11, zeigt vom 6. bis einschl. 8. Sept. „Das Phantom der Oper“, eine Filmschöpfung in 4 Akteufen. Verfasser und Hauptdarsteller ist Herr Matras. Gebe Mifen, die geschmackvolle Künstlerin, hat in diesem Film eine sehr eindrucksvolle Rolle.

Standesbuch-Auszüge.

Eheausgebote. 4. Sept.: Johann Gerstenäcker von Gochsheim, Gastwirt hier, mit Wilhelmine Killinger von Altrichbach. — 5. September: Karl Daas von Strümpfbrunn, Schmid hier, mit Maria Bleicher Witwe von Böhl.

Geburten. 29. Aug.: Moses Saul, Vater Elias Herzlich, Handelsmann. — 30. Aug.: Elisabeth Kath. Doris, Vater Joh. Seib, Betriebsingenieur. — 31. Aug.: Gertrud Emilie, Vater Frz. Kaver Diekert, Waghmeißler; Luise, Vater Karl Seufert, Landwirt; Klara Maria, Vater Frdh. Müller, Postkch. — 2. Sept.: Wilhelmine Anna Pauline, Vater Joh. Margstein, Maler; Josef Eugen, Vater Josef Schacherer, Sergeant; Helmut Hans, Vater Ernst Scherfling, Stadttagelöhner; Ferd. Konstantin Anton, Vater Ferd. Peter, Obergewerler. — 3. Sept.: Fringard Johanna Elfriede, Vater Wilhelm Winter, Friseur. — 4. Sept.: Ditto Albert, Vater Frdh. Sommer, Kutcher. — 5. Sept.: Amalie, Vater Joh. Daferner, Tagelöhner.

Todesfälle. 3. Sept.: Ernst Benzler, Zimmermann, Ehemann, alt 43 Jahre. — 4. Sept.: Karl Schön, Landwirt, Witwer, alt 72 Jahre; Albert, alt 14 Jahre, Vater Joh. Müller, Landwirt.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie in Sibirien vom 5. September 1916. Voraussichtliche Witterung am 6. September 1916: Meist trüb, Regenschauer, kühl.

Table with 7 columns: Orts-Bez., Datum, Therm. in O., Windst. in Bsp., Wind, Sime. 4. Sept. Nacht 10 u. — 13,7 9,4 81 — d. best. 5. Sept. Morgs. 8 — 11,6 9,5 77 12 — bedeckt bei N.

Wassersand des Rheins vom 5. Septbr. 1916: Schutterinsel 225, gestiegen 5, Kebl 297, gefall. 3, Maxau 465, gefall. 9, Mannheim 384, gefall. 13.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 5. September 1916, vormittags 8 Uhr (m. z.)

Table with 5 columns: Stationen, Wetter der letzten 24 Stunden, Wetter, Therm. Celsius, Niederschlag der letzten 24 Std. mm. 4. Sept. 10 u. — 13,7 9,4 81 — d. best. 5. Sept. Morgs. 8 — 11,6 9,5 77 12 — bedeckt bei N.

* Witterungsbericht der letzten 24 Stunden: 0 = meist heiter, 1 = ziemlich heiter, 2 = meist bewölkt, 3 = Witterungsänderung, 4 = hauptsächlich nachmittags Witterungsänderung, 5 = hauptsächlich nachmittags Witterungsänderung, 6 = nachts Witterungsänderung, 7 = Gewitter, 8 = Niederschlag in Schauern, 9 = anhaltender Regen (Sandregen).

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen!

Freitag, den 8. September 1916, abends 8 1/2 Uhr, im großen Rathhaussaal

Wiederholung des Vortrags

(mit farbigen Lichtbildern) von Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Klein an der Techn. Hochschule über: „Die Pilschäde unserer Heimat u. die Kriegsernährung“

Zugunsten der städtischen Kriegsernährung wird eine Anzahl Karten für nummerierte Plätze (zu 50 Pfg.) ausgeben; erhältlich im Pförtnerzimmer des Rathhauses (Saalportal rechts, Zimmer Nr. 28).

Eintritt frei. Der Stadtrat.

Montblanc Füllfederhalter Deutsches Fabrikat absolut sicher in jeder Lage zu tragen, immer schreibfertig, nicht klecksend, mit echter Goldfeder, bestes Geschenk für Krieger als Feldpostbrief versendbar.

Offene Stellen Köchinnen gesucht sofort in dauernde Stellung

Zücht. brav. Mädchen für sämtliche Hausarbeit gesucht

Köchin gesucht. Köchin, welche ein gut bürgerliches Küche selbst vorlieb

Stellen-Gesuche Jung. Fräulein, das erfolgreich die Handelsschule

Damen Schneiderin jahrelang f. bekannte Häuser

Verkäufe Gebrauchte Möbel: 2 gleiche vollst. Betten, ein. Bett

Wagen-Verkauf. Zwei gebrauchte Wagens, für Messer und Milchhandlungen

Gaslampen, Gasbrenner und Lampenteile, gr. Ausw., billige Preise

Wag- und Koffel in verschiedenen Größen, mit verankerten Einsätzen

Zu verkaufen: 1 Offiz.-Uniform, 1 mit neuen gelb. Lederjacken

Silberhähnchen mit 5 Jungen zusammen oder einzeln zu verkaufen

herrschaftliches Einfamilienhaus, bestehend aus 8 Zimmern, sehr großer Diele

Verkaufe billig: Waschmangel (Wittner), fast neu, Blumentisch, Kunstschloß

Wagen-Verkauf. Zwei gebrauchte Wagens, für Messer und Milchhandlungen

Gaslampen, Gasbrenner und Lampenteile, gr. Ausw., billige Preise

Wag- und Koffel in verschiedenen Größen, mit verankerten Einsätzen

Zu verkaufen: 1 Offiz.-Uniform, 1 mit neuen gelb. Lederjacken

Silberhähnchen mit 5 Jungen zusammen oder einzeln zu verkaufen

Theaterplatz 1/2, Abt. A, II. Rang, Setze, neben der Mitte, erste Reihe, zu vergeben, zu erfragen

Thürmer-Pianos Außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianos mittlerer Preislage.

Schwarzwaldverein (Ortsgr. Karlsruhe) Donnerstag 7. Sept. d. J. Vereinsabend im Moninger Konkordiasaal

Gartenbauverein Karlsruhe Die nächste Monatsversammlung findet anfangs Okt. d. J. statt.

Von der Reise zurück Zahnarzt Mansbach Rittersstraße 6. Telefon 1377.

Sanften, langanhaltenden Schnitt garantiert meine Spezial-Marke Hummel-Rasiermesser

Gummi-Absätze Gummi-Sohlen werden von fachmännischer Hand auf Wunsch gleich beschilt.

Gummilösung prima Qualität kaufen Sie vorteilhaft und billig in Silberbergs Gummiwarenhaus

Waldstraße, gegenüber Residenz-Theater. Bitte achten Sie genau auf die Hausnummern.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden

Frau Anna Becker. Karlsruhe, den 5. September 1916.

Erstaufführung! Residenz-Theater, Waldstrasse. Die ewige Nacht mit Asta Nielsen

Anna Müller-Linke als Die verwunschene Dorfprinzessin in dem gleichnamigen Lustspiel in 3 Akten.

Außerdem die übrigen Darbietungen.

Palast-Theater, Herrenstraße 11 Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Das Phantom der Oper

Großes Drama in 4 Akten. Regie: Ernst Matray. In den Hauptrollen: Egede Nissen, Nils Crisander.

Anna Müller-Linke als Die verwunschene Dorfprinzessin in dem gleichnamigen Lustspiel in 3 Akten.

Außerdem die übrigen Darbietungen.

Palast-Theater, Herrenstraße 11 Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Das Phantom der Oper

Theaterplatz 1/2, Abt. A, II. Rang, Setze, neben der Mitte, erste Reihe, zu vergeben, zu erfragen

Thürmer-Pianos Außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianos mittlerer Preislage.

Schwarzwaldverein (Ortsgr. Karlsruhe) Donnerstag 7. Sept. d. J. Vereinsabend im Moninger Konkordiasaal

Gartenbauverein Karlsruhe Die nächste Monatsversammlung findet anfangs Okt. d. J. statt.

Von der Reise zurück Zahnarzt Mansbach Rittersstraße 6. Telefon 1377.

Sanften, langanhaltenden Schnitt garantiert meine Spezial-Marke Hummel-Rasiermesser

Gummi-Absätze Gummi-Sohlen werden von fachmännischer Hand auf Wunsch gleich beschilt.

Gummilösung prima Qualität kaufen Sie vorteilhaft und billig in Silberbergs Gummiwarenhaus

Waldstraße, gegenüber Residenz-Theater. Bitte achten Sie genau auf die Hausnummern.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden

Frau Anna Becker. Karlsruhe, den 5. September 1916.

Erstaufführung! Residenz-Theater, Waldstrasse. Die ewige Nacht mit Asta Nielsen

Anna Müller-Linke als Die verwunschene Dorfprinzessin in dem gleichnamigen Lustspiel in 3 Akten.

Außerdem die übrigen Darbietungen.

Palast-Theater, Herrenstraße 11 Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Das Phantom der Oper

Großes Drama in 4 Akten. Regie: Ernst Matray. In den Hauptrollen: Egede Nissen, Nils Crisander.

Anna Müller-Linke als Die verwunschene Dorfprinzessin in dem gleichnamigen Lustspiel in 3 Akten.

Außerdem die übrigen Darbietungen.

Palast-Theater, Herrenstraße 11 Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Das Phantom der Oper

Museumsaal. Am 12., 13., 14. und 15. September, jeweils 8 1/2 Uhr

Vier Beethoven-Abende

12. September I. Konzert. Trio op. 1 Nr. 1 E-dur Sonate op. 7 Es-dur (Klavier) Trio op. 70 Nr. 1 D-dur

13. September II. Konzert. Trio op. 1 Nr. 3 C-moll Sonate op. 47 A-dur, Kreuzersonate. Trio op. 11 B-dur

14. September III. Konzert. Trio op. 70 Nr. 2 Es-dur Sonate op. 69 A-dur, (Cello u. Klavier) 10 Variationen über d. Lied: „Ich bin d. Schneid. Kakadu“

15. September IV. Konzert. Trio op. 1 Nr. 2 G-dur Sonate op. 57 F-moll (Appassionata) Trio op. 97 B-dur

Der Ibach-Konzertflügel ist aus dem Lager des Herrn J. Kunz hier

Karten im Abonnement zu Mk. 9.—, 6.—, 3.—, 1.50 und Einzelkarten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.—, 50 Pfg. in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz Nachf. (Kurt Neufeldt)

Kaiserstraße 114, von 9—1 und 3—7 Uhr, Telefon 1850, sowie an den Konzerttagen an der Abendkasse.

Elly Ney-Trio Elly Ney (Klavier) Willy van Hoogstraten (Violine) Fritz Reitz (Cello)

Rosenfeld & Co Metallgroßhandlung, Karlsruhe-Mühlburg 5 Neureuter Straße 5

Telephon 184 und 841. Telegr.-Adr.: Metallfeld. Neumetalle—Altmetalle Metallrückstände, Eisen Berg- u. Hüttenprodukte

P. T. Palast-Theater, Herrenstraße 11 Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Das Phantom der Oper

Großes Drama in 4 Akten. Regie: Ernst Matray. In den Hauptrollen: Egede Nissen, Nils Crisander.

Anna Müller-Linke als Die verwunschene Dorfprinzessin in dem gleichnamigen Lustspiel in 3 Akten.

Außerdem die übrigen Darbietungen.

Palast-Theater, Herrenstraße 11 Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Das Phantom der Oper

Großes Drama in 4 Akten. Regie: Ernst Matray. In den Hauptrollen: Egede Nissen, Nils Crisander.

Anna Müller-Linke als Die verwunschene Dorfprinzessin in dem gleichnamigen Lustspiel in 3 Akten.

Außerdem die übrigen Darbietungen.

Palast-Theater, Herrenstraße 11 Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Das Phantom der Oper

Großes Drama in 4 Akten. Regie: Ernst Matray. In den Hauptrollen: Egede Nissen, Nils Crisander.

Anna Müller-Linke als Die verwunschene Dorfprinzessin in dem gleichnamigen Lustspiel in 3 Akten.

Außerdem die übrigen Darbietungen.

Palast-Theater, Herrenstraße 11 Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Das Phantom der Oper

Großes Drama in 4 Akten. Regie: Ernst Matray. In den Hauptrollen: Egede Nissen, Nils Crisander.

Anna Müller-Linke als Die verwunschene Dorfprinzessin in dem gleichnamigen Lustspiel in 3 Akten.

Verein „Badischer Heimatbund“.

Während die soziale Kriegsbeschädigtenfürsorge in Baden bereits seit Beginn vorigen Jahres mit befriedigendem Erfolg durchgeführt ist, fehlte es bis jetzt an einer ähnlichen Organisation für die soziale Kriegshinterbliebenenfürsorge.

Der Vorstand des Landesauschusses der Kriegshinterbliebenenfürsorge übernimmt zugleich die Aufgaben des badischen Landesauschusses der Nationalstiftung.

Den Bezirksauschüssen gehören Vertreter der bei der Fürsorge beteiligten Bezirks- und Ortsbehörden, der Wohltätigkeitsvereinigungen an.

Zur Erweiterung besonders wichtiger Angelegenheiten kann der Gesamtvorstand Landesverfassungen berufen, zu denen alle Bezirks- und Ortsauschüsse Vertreter entsenden und an denen alle Mitglieder des Vereins teilnehmen können.

Anstalten, Stiftungen, Aktiengesellschaften und sonstige Handelsgesellschaften, die sich zur Zahlung eines Jahresbeitrags von wenigstens 10 Mk. verpflichten, sowie Einzelpersonen, die sich zur Zahlung eines Jahresbeitrags von wenigstens 1 Mk. verpflichten.

Wer dem Gesamtvorstand zur Verwendung für Landeszwecke wenigstens 1000 Mk. zur Verfügung stellt, gilt als Stifter und erwirbt damit die lebenslange Mitgliedschaft.

Wirtschafts-Organisation.

Fleischversorgung.

Karlsruhe, 5. Sept. Das Ministerium des Innern hat seine Verordnung über die Regelung der Fleischversorgung insofern abgeändert, als es die Bestimmungen über den Kauf und Verkauf von Großvieh zu Zucht- und Nutzwwecken erweitert und genauer festgelegt hat.

Konstantinopel, 5. Sept. Hier ist eine türkisch-deutsche landwirtschaftliche Gesellschaft gegründet worden.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 5. Sept. Die Ferienkammer verurteilte den Maler und Blumenhändler Josef Bind aus Straßburg wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 3 Jahren Zuchthaus und wegen falscher Namensangabe zu 1 Woche Haft.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Eine Neueinrichtung der Reichsbank.

Durch eine Bundesratsverordnung ist die Reichsbank ermächtigt worden, auf Antrag eines Girokontoinhabers von ihm ausgestellte weiße (Baroder Verrechnungs-) Schecks mit einem Bestätigungsvermerk zu versehen.

„Wir verpflichten uns, diesen Scheck bis zum während der Geschäftsstunden einzulösen.“

Ort und Datum. haupt Reichsbank—stelle. neben

Auf der Vorderseite wird der Scheck mit roter Tinte als „bestätigter Scheck“ mit dem Zusatz „(siehe Rückseite)“ gekennzeichnet und alsdann dem Aussteller zurückgegeben.

Mit der durch die Reichsbank auf den Scheck gesetzten Verpflichtungserklärung wird jedem Erwerber des Schecks die Gewissheit gegeben, daß der Scheck bei Vorzeigung innerhalb der Vorlegungsfrist durch die Reichsbank eingelöst wird.

Der Empfänger eines solchen Schecks darf ihn daher wie ein gesetzliches Zahlungsmittel bewerten und gleich einem solchen in Zahlung nehmen.

Die Donaukonferenz.

Budapest, 5. Sept. Die Donaukonferenz nahm einen Beschlusssatz an, in dem es u. a. heißt: Der Grundsatz der freien Schifffahrt auf der Donau ist auch für die Zukunft aufrecht zu erhalten.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berlin, 5. Sept. Im allgemeinen zeigte die Börse wenig Neigung, neue Geschäfte einzugehen, nur für Montanwerte bestand Kauflust.

besseren Kursen umgesetzt. Deutsch-Luxemburger behaupteten ihren gestrigen höchsten Stand.

Berlin, 5. Sept. Devisen unverändert. (W.B.)

Paris, 4. Sept. (Fondsbörse.) 3proz. franz. Rente 63,80, franz. Anleihe 90, Spanier 101, Sproz. Russen 90, 3proz. Russen 64,50, Türkei 66, Banque de Paris 1190, Crédit Lyonnais 1310, Nord Espagne 431, Suez-Kanal 4749, Thomson 682, Malakka 124, Baku 1669, Briansk 449, Lianosoff 419, Maltzoff 705, Le Naphte 485, Toulou 1465, Rio Tinto 1751, Cape Copper 117, Tharsis 145, Goldfields 49, Lena Gold 54.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe.

Mannheim, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Für die Kriegsanleihe zeichneten die Firma Heinrich Lanz, Mannheim 10 Millionen Mark; die Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik Mannheim-Neckarau 1 Million, die Maschinenfabrik Klein, Schanzlin & Becker in Frankenthal 300 000 Mark.

Umtausch deutscher Stadtanleihen in Kriegsanleihe. Der Magistrat der Stadt Charlottenburg bietet den Besitzern von Charlottenburger Stadtanleihen den Rückkauf ihrer Titel an, damit sie sich an der Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe beteiligen können.

Wirtschaftsleben.

Bern, 4. Sept. Der Bundesrat hat über die Verwertung von Erfindungen im öffentlichen Interesse folgendes beschlossen: Der Bundesrat kann über Patente oder zur Patentierung angemeldete Erfindungen, die im Inlande nicht in genügendem Umlaufe ausgeübt werden, in der Weise verfügen.

Industrien.

Karlsruhe, 5. Sept. In der heute abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu wurde beschlossen, der auf den 3. Oktober d. Js. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

Zuckerfabrik Brühl, A.-G., Brühl. Nach dem Abschluß für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr wurden auf Zuckerkonto Mk. 1 693 236 (i. V. Mk. 2 364 927) und aus Beteiligungen Mk. 123 750 (Mk. 108 750) vereinnahmt.

Privatpargesellschaft in Karlsruhe.

Zeichnungen auf die V. Kriegsanleihe seitens unserer verehrlichen Mitglieder können durch Abschreibung an deren Sparguthaben erfolgen.

Soweit die Zeichnungen durch uns vermittelt werden, treten die Mitglieder vom 1. Oktober 1916 ab in den Genuß der Zeichnungssummen.

Bei Barabhebungen zu diesem Zweck, also zu nicht durch unsere Vermittlung vorgenommenen Zeichnungen, treten die satzungsmäßigen — für die Dauer des Krieges verdoppelten — Kündigungsfristen in Kraft.

Zu den Zeichnungen ist die Vorlage der Sparbücher erforderlich.

Karlsruhe, den 4. September 1916.

Der Verwaltungsrat.

Kaufgesuche

Wachsmann, m. Spiegel, Lauf-, Kleiderkratzen u. Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 628 ins Tagblattbüro erb.

Zu kaufen gesucht.

2 Betten, Schrank, Diwan, Küchenschrank, Kinderbett, 11. Küllöfen, Veritto od. Stommode. Vgl. u. Nr. 631 ins Tagblattbüro.

Alt-Gold und Silber

wird zum höchsten Preise angekauft.

Kaufe

Regenmantel od. Wozener Mantel in gut. Zustand, für großen, schlanken Herrn zu kauf. gel. Angeb. mit Preis u. Nr. 617 ins Tagblattbüro.

Kaufe

getragene Kleider, Schuhe, Stiefel usw. zu höchst. Preisen. S. Silbermann, Brunnenstr. 1. Telefon 2551.

Kaufe

zu höchsten Preisen Kauft fortwährend Eridenbergs, Bähringerstr. 28.

Kaufe

jeden Posten getragene Schuhe u. Stiefel wenn auch reparaturbedürftig.

Kaufe

zu höchsten Preisen Kauft fortwährend Eridenbergs, Bähringerstr. 28.

Ich kaufe

fortwähr. getrag. Herrenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Silber, Platinen, bedingungslos, n. Brillanten, Betten, Möbel, ganze Haushaltung, Pfandstücke, Gebisse u. bezahlte hierfür, weiß das größte Geschäft, die höchst. Preise. Gest. Ang. erbit. erstes u. größtes An- und Verkaufsgeschäft 2c u. h. Marktgrabenstr. 22. Telefon 2015.

Säcke

aller Art, auch zerrißene, sowie Badtuch, soweit beschlagnahmefrei, kaufe zu höchsten Preisen, für Mehlböden 1 saule 16 1.60.

Kaufe

zu höchsten Preisen Kauft fortwährend Eridenbergs, Bähringerstr. 28.

Kaufe

zu höchsten Preisen Kauft fortwährend Eridenbergs, Bähringerstr. 28.

Kaufe

zu höchsten Preisen Kauft fortwährend Eridenbergs, Bähringerstr. 28.

Kochbüchlein

für die Benützung d. Kochkiste. 10. verbesserte Auflage, geheftet 20 Pfg. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Colosseum

Täglich 9 Uhr Prang's Lustige Kölner Bühne

Der Kilometerfresser

Stürmischer Lacherfolg!

Erstaufführung!

Residenz-Theater, Waldstrasse.

Die ewige Nacht

mit Asta Nielsen Drama in 3 Akten.

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Tertius gaudens.

(Ein Stück Entwicklungsgeschichte.)

Vor vielen Jahren sozujagen hat folgendes sich zugefahren.

Drei Säue taten um ein Huhn in einem Korb zusammenruhn.

Das Huhn, wie manchmal Hühner sind (im Sprichwort mindestens), war blind.

Die Säue waren schlechtweg Säue von völler Naturgetreue.

Dies Dreieck nahm ein Mann aufs Ziel, vielleicht war's auch ein Weib, gleichviel.

Und trat heran und gab den Schweinen — Ihr werdet: Kunkelrüben meinen.

O nein, er warf — (er oder sie) — warf — Perlen vor das schöne Vieh.

Die Säue schlossen fräg die Lider . . . Das Huhn indessen, still und bieder,

erhob sich ohne Hast und Zorn und fraß die Perlen auf wie Korn.

Der Mensch entwich und sann auf Rache; doch Gott im Himmel roog die Sache

der drei Parteien und entschied, daß dieses Huhn im nächsten Glieck

die Perlen auftragen solle.

Auf welche Art die Erdensolle — Das Perlschwein — ? Nein! Das war verspielt!

Das Perl-Huhn zum Geschenk erhielt. Christian Morgenstern. (Aus „Palma Kunkel“, dem kürzlich hier besprochenen Bändchen nachgelassener Gedichte Morgensterns, verlegt bei Bruno Cassirer, Berlin.)

Die Spätsommerbeeren des deutschen Waldes.

Von M. A. v. Lütgendorff.

Die Uebertreibung kann man sagen, daß in den Wäldern unserer Länder die Millionenwerte liegen. Die Heidelbeere, der in volkswirtschaftlicher Hinsicht die größte Bedeutung zukommt, wurde in diesem Jahre schon eingeerntet; aber die Preiselbeerenart ist in vielen Gegenden noch immer im Gange, und nach ihr beginnt die Ernte der Brombeeren, die bis zum Spätherbst andauert, da neben den fruchtbaren Brombeerenarten zahlreiche andere erst jetzt in der Blüte stehen.

Es ist ein eigener, würziger Duft, der über Wald und Heide liegt, wenn zwischen den trockenen Tannennadeln oder der röhigen Seidekrautblüte die Preiselbeeren ihre roten Köpfchen hervorrecken, umgeben von ihrem kräftiggrünen kleinblättrigen Laubwerk. Wenn auch die Natur noch in voller Sommerpracht prangt, wenn auch Baum und Strauch noch in ungelichteter, sommerlich grüner Blätterlast stehen: die reife Frucht am sonnendürren Boden läßt doch schon den nahen Herbst ahnen. Im Gebirgsdistel herrscht der Aberglaube, daß, wenn auf den Höhen die Preiselbeeren — sie blühen bis zu 3000 Meter Höhe — recht üppig gedeihen, in den Tälern dafür

die Obsterte unso schlechter wird. Im Gegensatz hierzu hat man jedoch die Beobachtung gemacht, daß schlechte Obstjahre gewöhnlich auch schlechte Preiselbeerjahre sind, denn ebenjowenig wie die anderen Früchte, kann auch die Preiselbeere scharfe Witterungsextreme vertragen. Vor allem schadet ihr zur Zeit ihrer Blüte wie auch nach erfolgter Fruchtreife andauernder Regen, weshalb die Preiselbeerernte besonders in diesem Jahre zeitweise recht gefährdet schien, schließlich aber doch überall befriedigend ausgefallen ist.

Erdgeschichtlich ist die Preiselbeere ein ziemlich altes Glied unserer Pflanzenwelt. Ihre ersten Spuren finden sich schon in der mittleren Eiszeit, der Interglazialperiode; es mag also schon der Eiszeitmensch, der noch in steilem Kampf gegen Döhnenbär und Urstier sein hartes Leben fristen mußte, wenn er feilmüdig durch die Wälder strich, sich manchmal an den kleinen roten Beeren, die zu seinen Früchten reifen, erlabt haben. Die vielen Jahrtausende, die zwischen dem Eiszeitmenschen und uns liegen, haben der Beliebtheit der Preiselbeere keinen Abbruch getan. Im Gegenteil: sie ist heute so geschätzt, daß Deutschland schon seit langem einen großen Teil seines Bedarfs an Preiselbeeren aus den skandinavischen Ländern beziehen mußte. In den letzten Jahren hat man daher versucht, die Preiselbeere durch den Anbau der nordamerikanischen *Woodsbeere*, einer ähnlichen, aber größeren Beerenart, zu ergänzen, die besonders in Mooregebieten sehr dankbare Ergebnisse — auf einen Quadratmeter Boden über einen Liter Beeren — liefert und sich, da ihr Wohlgeschmack dem der Preiselbeere noch übertrifft, ganz vorzüglich zum Einkochen eignet. Der angenehme fäuerliche Geschmack der Preiselbeere beruht übrigens auf einem reichlichen Gehalt an Zitronensäure. Ein übrigens immer noch recht verkannter Teil der Preiselbeerpflanze besteht in ihren Wurzeln. Wer früher durch Aushand reiste, konnte, namentlich in der Nähe der asiatischen Grenzen, in den Güterlagern der Bahnhöfe allenthalbigen Massen großer Säcke sehen, alle bis oben mit Preiselbeerblättern gefüllt und bestimmt, an die Apotheken und Drogeriehandlungen des Reiches verandt zu werden, als sehr begehrtes und altbekanntes Heilmittel gegen Rheumatismus. Der ansehnliche Gehalt der Wurzeln an heilkräftigen Substanzen, besonders Hydrochinon, Arbutin und Gerbsäure, macht sie denn tatsächlich auch wie geschaffen zu einem derartigen Medikament, und es ist nur zu bedauern, daß der Preiselbeerblättertee bei uns eigentlich noch so wenig bekannt ist. Am besten werden die Wurzeln im Spätherbst geerntet, hernach im Zimmer getrocknet und dann in der üblichen Weise zum Tee verwendet. Da die Natur mit den so nützlichen Wurzeln auch nicht sparsam ist, kann der Versuch, sie auf ihre Heilwirkung hin zu prüfen, ja leicht zur Ausföhrung gebracht werden.

Später als die Preiselbeere und bis weit in den Spätherbst hinein reichend ist die *Brombeere* eine nicht minder wichtige Wildbeere der deutschen Flora. Während der Zeit gewöhnlich nur wenige Brombeerenarten unterscheiden, so die stark fleischigen schwarzen und von den weniger beschagelten und blaugrünen und den unbeschagelten roten Beeren, kennt der Botaniker an dreihundert Arten und Unterarten von Brombeeren, von denen sich manche freilich nur durch kaum wahrnehmbare Merkmale von anderen unterscheiden. Bei den Ranken der Brombeeren kann man die sehr eigenartige Erscheinung beobachten, daß sie, im Gegensatz zu den meisten anderen Pflanzen, auch an ihrem oberen Ende Wurzeln treiben können. Bekanntlich besitzt jeder treibfähige Zweig ein ganz bestimmtes lokalisiertes oberes und unteres Ende. Die Brombeere weist zweierlei Ranken auf, solche, die Blüte und Frucht bilden, und solche, die im ersten Jahr unfruchtbar, dafür aber zur Vermehrung der Pflanze bestimmt sind und sich von der

fruchttragenden Ranke durch ihre Blätter unterscheiden, die, statt drei, fünf Einzelblättern tragen. Die sog. unfruchtbaren Ranken wachsen nun, statt zur Höhe, wieder zur Erde zurück, biegen sich in weitem Bogen heraus und fassen Wurzeln an einer Stelle, die also ursprünglich nach oben gerichtet war. Im folgenden Jahre trägt dann auch dieser, von der Pflanze selbst eingeseckte Steckling, über dessen Bogenwindungen man im Walde übrigens oft genug stolpert, Blüte und Frucht. Ein alter, sehr verbreiteter und nicht sehr klarer Aberglaube verlangt, daß man nach dem 24. August, dem Bartholomäustage, keine, besonders keine blaubeirten Brombeeren mehr essen dürfe, weil Satan und der Teufel sie beschmückt hätten. Ob dieser Glaube mit den verschiedenen Bräuchen, die Vögel der Brombeerranken zum „Abstreifen“ von allerlei Krankheiten zu benutzen, in Beziehung steht, ist zwar nicht sicher erwiesen, aber immerhin wohl möglich.

Die aus Nordamerika stammende Kultur der Brombeere hat nun auch bei uns längst festen Fuß gefaßt, namentlich im deutschen Ostparadies, den Bierlanden, wo die Früchte in veredelten wohlschmeckenden Sorten an hohen Spalieren gepflanzt werden. Auch das Ideal des Jägers, Brombeeren ohne Stachel zu züchten, wird wohl in absehbarer Zeit erreicht werden. Ist es doch gelungen, Pflanzen ohne Steine heranzuzüchten.

Allerlei.

Ein U-Boot zum Vergnügen. Zu dem löblichen Zweck, für die notleidenden Hotelbesitzer der ententezornen französischen Schweiz etwas Neuland zu machen, bringt der „Temps“ die folgende, halb ironisch gefärbte Nachricht, die darauf berechnet ist, den sensationshungrigen amerikanischen und englischen Romaden den Besuch der Ufer des Genfer Sees zu empfehlen. „Ein rasch vom Spielplan wieder verschwindendes Lustspiel“, schreibt der „Temps“, brachte einen eingeseckten Junggesellen auf die Bühne, der auf das dringende Zureden seiner Mutter, sich eine Frau zu nehmen, stets die Antwort beizugibt: „Ich werde heiraten, wenn die Schweiz Unterseeboote haben wird.“ Nun, jetzt hat für den ehefeindlichen Junggesellen die Stunde geschlagen! Lebte da an den Ufern des Genfer Sees ein sehr reicher Don Quixote, der es sich in den Kopf gesetzt hat, sein U-Boot zu haben. Den Namen will ich vorerst noch verschweigen, aber verzeihen Sie mir, daß es sich in seinem Falle etwa dabei um die Verwirklichung kriegerischer Absichten handelt; denn der gute Mann vom Genfersee ist der friedfertigste Mensch der Welt und ein Träumer obendrein. Aber an dem Tage, an dem das Unterseeboot „Helvetia“ — auf den Namen ist es bereits gelaufen — auf dem Genfersee aufkreuzt, wird es jedenfalls einen starken Strom angeleglicher Eindrücke in Bewegung bringen, und ich wundere mich nur, daß von den Schweizer Hotelbesitzern, die so schmerzhaft nach den Fremden, die nicht kommen wollen, Ausschau halten, noch keiner auf den Gedanken gekommen ist, in seinen Prospekten die lockende Botschaft zu veröffentlichen: „Genf, Kaufmann, Evian im U-Boot“. Dinzufügen aber muß ich, daß das U-Boot „Helvetia“ vorerst nur auf dem Papier steht. Wenn aber alles glatt verläuft, so wird es schon in einigen Monaten im Genfer See tauchen können. Sein Schöpfer hatte die sorgsam ausgearbeiteten Pläne bereits einem bekannten französischen Ingenieur unterbreitet, der in der mechanischen Konstruktion noch einige Verbesserungen angebracht hat. Die Pläne sind im übrigen einfach bewundernswert. Nichts fehlt in dem Schweizer U-Boot. Weder die klassische Form der Importisgarre, noch das Periskop, noch auch die unheimlichen Torpedoschlepprohre, ja, es handelt sich wirklich um Torpedos; denn zur Vergnügung des an Bord befindlichen Publikums sollen von dem Boot Torpedos abgeschossen

werden, die bei der Explosion ein buntes Feuerwerk entzünden, das den Hafen von Genf oder den Kai von Evian in wundervolle, nie gesehene Beleuchtung zu rücken geeignet sein dürfte. Das ist alles sehr ernsthaft gemeint, und zum Beweise will ich einige technische Einzelheiten anführen. Die Länge des Unterseebootes soll 12 Meter betragen, seine Schnelligkeit ist auf 10 bis 12 Knoten berechnet und die Tauchfähigkeit auf 16 Minuten. Gegenwärtig sucht man nach einem Hafen, der fähig ist, das kleine U-Boot zu beherbergen. Aber auch diese Schwierigkeit wird sich überwinden lassen, und bald wird die Schweiz ihr erstes U-Boot besitzen.“

Der rumänische Volkscharakter im Sprichwort. Die meisten Sprichwörter der Rumänen besitzen keine besondere Originalität, sondern bewegen sich gewöhnlich in Bildern, die den orientalischen Sprichwörtern entnommen sind. Schon vor vielen Jahren hat Karl Emil Franzos rumänische Sprichwörter gesammelt, allein auch unter diesen sind wahrlich nur verhältnismäßig wenige, die rein rumänischen Ursprungs sind. Immerhin geben einige dieser Sprüche ein Bild des rumänischen Volkscharakters. Große Seelenverwandtschaft mit Mitternachtsmutter oder John Bull zeigt das folgende, etwas drastisch angehauchte Beispiel: „Man muß zuerst an seine Verwandten denken! sagte der Zigeuner, als er Sultan wurde, und ließ seine Brüder hängen.“ — Andere Wörter: „Der keine Schulden hat, ist ein reicher Mann.“ — „Wasser tut — nicht einmal in den Stiefeln gut.“ Weniger original sind zwei andere Sprüche, die aber auch viel im Gebrauch sind: „Wer die Schlange gebissen hat, der läuft auch vor der Eidechse davon“ und „Nach einem Baum ohne Obst wirkt niemand einen Stein.“

Das schönste und wohl aus langer trauriger Erfahrung hervorgegangene Wort hat indes die verstorbene Königin von Rumänien, Carmen Sylvia, die Dichterin, die sich ihr deutsches Herz bis zum letzten Augenblick ihres Lebens bewahrt hatte, geprägt: „Darum gibt es doch so viele Leute und so wenig Menschen!“

Benedendorff oder Hindenburg? Aus der „Stefan“-Meldung über den Wechsel im deutschen Generalstab — so schreibt „Piccolo Giornale d'Italia“ vom 30. August — erfährt man nicht klar, wer eigentlich zum Nachfolger Falkenhagens ernannt worden ist: Benedendorff oder Hindenburg?

Kriegshumor.

Aus der „Münchener Jugend“: Erfolg auf meine Fährten würde die fuhr ich zum erstenmal auf Heimaturlaub. In meinem Abteil fuhr eine mir bekannte Offiziersdamen mit ihrem zweijährigen Schindeln mit. Der Kleine klagte über großen Durst, und ich erbot mich selbstverständlich, auf der nächsten Station etwas Trinken zu besorgen. Kaum war der Zug in B. eingelehrt, stürzte ich zum Schalter und bestahl mit Kommando Stimme: „Ein Glas Milch!“

Da klopfte mir einer auf die Schulter; mich umwendend, sah ich einen verdienten Oberst lächelnd vor mir stehen: „Na, mein Junge, der müsstest du dich nun aber mal abgewöhnen!“

„Ich gehe neulich hierher in die Apotheke, um mir ein wenig *Wenzig* zu erlösen. Heute abend es eben auch trotz aller fleischlosen Tage. Der Herr Apotheker füllte mir meine kleine diätetische Flasche.“

„Bei mir immer zu haben,“ so meint er renommierend.

„Ich werfe einen Fünfmarschein auf den Tisch, um den teuren Stoff zu bezahlen.“ „Kostengünstig zehn Pfennig.“ „Na, nun so billig in dieser teuren Zeit?“ Da gibt mir der Herr Apotheker verächtlich lächelnd zur Antwort: „Ja, Sie sind hier ja auch in 'ner Apotheke und nicht in einem Metzgerladen.“

Berliner Theater.

Eine Perle ist das dreitägige Lustspiel „Perle“ — als Verfasser zeichnet Lotthar Schmidt — wirklich nicht! Aber eine künstlerische Fassung fand es im Deutschen Künstler-Theater. Damit wurden zwar nicht die Kenner geküsst, aber zwei Stunden angenehm vertrieben. Es sei übrigens dem Verfasser neuerdings bestritten, daß er es versucht, eine kleine, magere Anekdote mit ein wenig Wisd und viel Webagen über den dramatischen Zeitalter zu spannen. Nach ist das bühnen Handlung erzählt. Ein Bankdirektor schenkte seiner eigenen Frau ein großmütiges Perlenkollier. Der Schmutz macht sie glücklich und macht sein Glück. Die Frau kommt in Mode und durch die Frau der Mann. Eines Tages wird das Perlenkollier gestohlen — nicht von einem Liebhaber, sondern von einem gewöhnlichen Dieb. Die Frau raucht und der Mann zittert. Er zittert davon, daß man den Dieb erwischen könnte. Dann würde es zu einer behördlichen Abschätzung der Perlenkette kommen, und dann müßte es sich ja herausstellen, daß die Perlen — unecht sind. Um den Kredit der Frau und des Mannes wäre es geschehen. Madame legt alle Hebel in Bewegung, damit der Dieb gefangen werde — sie ist natürlich ahnungslos — der Gatte aber ist heimlich bemüht, der Justiz die Augen zu verbinden. Das geht so drei Akt fort. Entzückend wird das Lustspiel durch die posthume Figur des Obergewaltigen der Polizei. Es ist freilich kein neuer, doch ein immer dankbar gewählter: Einfall, einen Polizeidirektor so hinzustellen, daß die Ganner Kirchtage haben, wenn er im Amt ist, aber sich unsicher fühlen, sobald er auf Urlaub geht. In unserem Falle ist der in die Sache eingeweihte Schwager und Polizeimeister aufrichtig bemüht, den Dieb laufen zu lassen; gerade deshalb steht der arme Teufel mehrmals in Gefahr, erwischt zu werden. Die mächtig geistreiche Komödie endigt damit, daß Herr Langfinger das Perlenkollier dem Bankdirektor zurückschickt, und zwar mit einem Brief, der dem unechten Proben sehr deutlich die Wahrheit über seine Schmutzerei sagt. Das Bankhaus und die schöne Frau können also weiter florieren, der falsche Schein, auf den

Lothar Schmidt ein Pfeilchen abwechselte, bleibt gewahrt. Wie schon erwähnt, die Darstellung tat das Beste zum freundlichen Erfolg. Besonders Georg Basel ist war posthume als Polizeihauptling. Seine ganz kleine Figur stand in vollstem Einklang mit Machtbeweis und Selbstbewußtsein. Hans Junfermann ist Spezialist als zitternder Gemann, sein Bankdirektor gibt anderen seiner bekannten Figuren nichts nach. E. K.

Theater und Musik.

Die deutsche Uraufführung eines ungarischen Lustspiels. Aus Samburg wird uns geschrieben: Der Eröffnungabend des Hamburger Stadttheaters (Altona) brachte die deutsche Uraufführung einer aus dem Ungarischen übersetzten Komödie „Der Zylinder“ von Soma Guthy. Das Stück gehört in die Reihe der satirischen Schwänke, die um ein kleines Objekt sozusagen einen großen Schwindel drehen. Der Zylinder eines eingebildeten Emporkömmlings dient als Vermittler von Liebesbilletten, die der Mann seiner Frau von ihrem Liebhaber zuträgt. Dieser Zylinder wird gelegentlich veräußert, und dann muß er den Urheber einer Kette von Täuschungen und Verdächtigungen spielen. Das Publikum fand Unterhaltung genug und spendete Beifall.

Ein Drama aus dem Nachlaß Ernst v. Lütgendorffs. „Ermanarich der König“ soll im Herbst dieses Jahres dem deutschen Volke vorgelegt werden. „Ermanarich“ ist, wie Prof. Lehmann in der Deutschen Rundschau ausführt, der geschichtliche Dichterkönig. Der Dichter schildert in seinem Drama den verzweifelten Feldenkampf des ostgotischen Volkes, der um so gefährlicher ist, als an seinem eigenen Mark sitzliche Verderbnis zehrt. Dann findet er aber eine überraschende Lösung: die Zukunft des Volkes überträgt er einem reinen, lebensstarken Paare. Dies jugendliche Paar darf nicht sterben, es muß leben bleiben, während das ruhmreiche greise Alter ihm sterbend den Rücken wendet. Max Schloffer, der erste Bayreuther Mime, langjähriges Mitglied des Münchener Hoftheaters, ist

im Alter von 81 Jahren gestorben. Mit ihm geht ein einst geleiteter Tenorbusso dahin, der im Bereiche der Wagnerpflege („Meisteringer“, „Ring“) Vorbildliches leistete. Vorübergehend hat Schloffer, der sich seinen Ruf von München aus begründete, auch dem Berliner Kgl. Opernhaus angehört.

Kunst und Wissenschaft.

Das Deutsche Kunsthistorische Institut in Florenz. Das Deutsche Kunsthistorische Institut in Florenz, dessen Liquidation die Italiener jetzt verfügt haben, ist eine private Gründung. Sie diente zum Unterhalt von den französischen wissenschaftlichen Gründungen in Italien (Florenz und Mailand), die Propaganda für die „allgemeine lateinische Sache“ machten und sich im Kriege vor Italiens Eintritt sogar als Werbebureau hervortraten, rein wissenschaftlichen Zwecken. Ein Verein, dem die hervorragendsten deutschen Universitätslehrer für Kunstgeschichte und andere Kunstfreunde angehörten, hatte vor etwa zwanzig Jahren das Institut begründet. In der Klee Prinzessina Margherita gelegen, hatte die Anstalt nicht nur den Mittelpunkt deutscher Studien in Toskana geboten, sondern auch bei seinen Arbeiten und Sitzungen manden italienischen Gelehrten als gern gesehenen Gast gehabt. Der erste Leiter war Professor Heinrich Bruchhaus gewesen; ihm folgte Dr. Hans von der Gabelentz. Wenn die Italiener jetzt als Grund für ihr Vorgehen angeben, sie fürchteten die Entfernung der wertvollen Institutsammlungen aus Italien, so ist das nur ein Vorwand: Kunstsammlungen von bedeutenderem Wert besitzt das Institut nicht, und die Bibliothek mit den andern wissenschaftlichen Sammlungen sollte vor dem Zugreifen selbst der Italiener geschützt sein. Wenn sie so fortfahren, dürften auch die römische Zweiganstalt, das Kaiserlich-deutsche archäologische Institut und das Preussische Historische Institut in Rom bald unter Sequenzen stehen. Man kann nur von dem in Florenz als Liquidator eingeleiteten Direktor der Affizen, Dr. Foggi, hoffen, daß er es an der künftigen Erfürcht

vor deutscher Wissenschaft, der die italienischen Historiker so viel verdanken, nicht fehlen lasse.

Ludwig Finck als Kriegschirurg. Der den Leuten des Karlsruher Tagblattes bekannte gemüthliche schwäbische Dichter Ludwig Finckh, der zurzeit als Stabsarzt in Konstantinopel tätig ist, berichtet auf Grund seiner Kriegserfahrungen über Steckschüsse des Verzeugs im 13. Kriegschirurgischen Fest der Beiträge zur klinischen Chirurgie. Finckh hat drei Fälle gesehen, in denen Granatplitter in einer Herzlamina oder in der Herzwand saßen, ferner einen Fall, bei dem ein Infanteriegekösch dem Herzen auflag, eingebettet zwischen Herzbeutel und Brustfell. In einem einzig dastehenden merkwürdigen Fall blieb eine Schrapnellkugel auf dem Zwerchfell liegen, auf dem sie nun bei Lageveränderungen des Körpers hin- und herrollte. In keinem dieser Fälle war eine Operation nötig, obwohl sie im Bereich der Möglichkeit lag. Berechtigtes Aufsehen hat auch voriges Jahr der von Freund und Casperlohn veröffentlichte Fall hervorgerufen, wo eine Schrapnellkugel aus der rechten Herzlamina mit einem Keilergösch operativ entfernt wurde. Im Verlauf des Krieges dürfte die Herzchirurgie noch durch weitere Verletzungen bereichert werden.

Kriegsstation der Zentralstelle für Valneologie. In Roda fand in Anwesenheit des Professors, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, unter zahlreicher Beteiligung die Kriegsstation der Zentralstelle für Valneologie statt. Verbandelt wurde über die Valneotherapie in der Kriegsschadigtenfürsorge und über den Ertrag der durch den Krieg ausgelassenen Vadeorie durch solche im Inlande.

Studentinnen an deutschen Universitäten. An den 22 Universitäten des Deutschen Reiches besaßen sich in diesem Sommer 5460 Studentinnen gegen 3900 im ersten Kriegessemester.

Genri Garbignies, der Rektor der französischen Mater, ist in Saint Privé (Dep. Yonne) im Alter von 87 Jahren gestorben. Besonders geschätzt waren seine Darstellungen der römischen Kampagna und der baumreichen Loiregegend.